Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 6

Artikel: Erinnerungen aus dem Feldzuge von 1866

Autor: Burckhardt, Albert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94362

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär=Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVI. Jahrgang.

Bafel.

XVI. Jahrgang. 1870.

Nr. 6.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Breis per Someiter ift franko durch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an die "Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel" abressitzt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoden. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Werantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Elgger.

Rnhalt: Erinnerungen aus bem Feldzuge von 1863. (Sch'uß) — Der Truppenzusammenzug von 1869. (Fortsetung und Schluß.) — Gemarch, Ueber ben Kampf ber Humanität gegen bie Schrecken bes Krieges. — Pezet de Corval, Die erste Hullender Bertegungen und sonlitigen Unglücksfällen. — Kreisschreiben bes eibg. Militarbeartements. — Eibgenoffenschaft: Entlaffungebegehren eibg, Stabsossiziere. Divisionsmanöver. Bern: Bemerkunge ber Weichäftsprüfungsebmission bes Großen Nathes. — Ansland: Preußen: Militar-Lelegraphie. Frankreich: Oberfit. Le Camus. Monument bes Marschalls Moncey. England: Martinishenver. Unterefiziere. — London: Verkauf ber Staatswerste von Woolwich. Die Woolwich-Kanonen.

Erinnerungen aus dem Seldzuge von 1866.

(Bortrag von frn. Batterie-Arzt Dr. Albert Burdhardt, versöffentlicht laut Beschluß der Sektion Basel ber schweiz. Militärs Geschlichaft.)

(Schluß.)

Die Bersuche einer Zeltbehandlung find in Berona ganglich mißgludt, indem bei ber foloffa= len Sige, die unter diefen Belten und Baraden herrschte, ber Aufenthalt baselbst für Krante, Aerzte und Krantenwärter zu größter Bein wurde.

Ge wurden beghalb Berwundete gur Strafe für Salsftarrigkeit und Grobheit in die Belte gelegt, und so gur Strafe einer Sige ausgesest, die weniger ftarte Naturen mahnfinnig gemacht hatte.

Wohl folgte hier die Reue auf dem Fuße, aber von den vielgepriefenen Beilresultaten der Zeltbehand= lung war hier natürlich nichts zu konftatiren.

In andern Belten waren bie versammelt, die bas Unglud hatten, Bangraen zu bekommen, welche Erstrantung wegen bes fürchterlichen Geruches zu einer Behandlung im Freien bringend einlub.

Diefe Belte boten ein Bilb, bas feine Feber zeichnen, ein Bilb bes Glenbs, bas wohl faum über= troffen werden fann.

Nach bem Gesagten wird sich wohl Niemand wuns bern, zu vernehmen, daß bei bieser Pflege, diesen Berbandmitteln, dieser Ueberfüllung, daß bei ber Summe noch vieler andern ungunstigen Ginflusse die Sterblichkeit in San Spirito sowohl, als in den Zelten eine enorme war.

Nach einander becimirten Blutungen, Tetanus, Byamie und andere Krankheiten bie Berwundeten, und über jedem Operirten hing brobend das Damostlesschwert.

Auch die andern Militarspitaler Verona's mach= ichalllieutenant v. Jacobs, mit dem wir immer ten feinen gunftigern Gindruck; in den Kirchen, in dem freundlichften Berkehr gestanden waren, und

bie alle in Lazarethe umgewandelt waren, herrschte eine tropische hiße und eine verpestete Luft zum Erstiden, verschlechtert noch durch die Weihrauchräuchezungen, die auf allen Seiten ben Sterbenden mit ber letten Delung die letten Stunden des Lebens vergifteten.

Eine rühmende Ausnahme, was Reinlichkeit, Ordenung und Pflege anbetraf, machte einzig ein Brivatsspital der barmherzigen Brüder "Fate bene fratelli". Glücklich die Berwundeten, die hier ein Unterkommen gefunden hatten. — hier waren kuble Zimmer mit Mosaikboden, hier eine ausgezeichnete Pflege, hier genoß man aber auch in vollem Maße — und bas ist von großer Bedeutung — die Wohlthaten einer gesunden Klosterküche und eines Klosterkellers, der dem Geschmacke seiner Besiger Ehre machte, und der manchem armen Blessirten zur Stärkung und Wiesberherstellung der Gesundheit energisch mithalf oder ihm doch den Ausenthalt im Spitale versühte.

Die Nachrichten, bie unterbeffen vom Norben einstrafen, lauteten immer bufterer, bie meiften Truppen waren zum Schutze ber Kaiferstadt über ben Brenner nach Florisborf geworfen worben; bemzufolge brangen auch bie Italiener, siegreich gegen Trient vor.

Den 24. Juli zeigten Straßenplakate uns an, bag ohne spezielle Erlaubniß bes Festungskommandanten Niemand die innere Stadt verlassen burfe und bag bie Eisenbahnverbindung mit Throl unterbrochen fei.

Es waren das für uns ziemlich unangenehme Nach=
richten, man begann von einer monatelangen Belage=
rung zu sprechen, Brof. Socin lag frank zu Bette,
sein Urlaub lief zu Ende, und was noch wichtiger
war, unsere Finanzen schwanden und auf die Kre=
bitbriefe wollte sich unter biesen Umständen kein
Banquier einlassen; so begab ich mich denn zum
Festungskommandanten Gr. Ercellenz Feldmar=
schallsieutenant v. Jacobs, mit dem wir immer
in dem freundlichten Berkehr gestanden waren, und

ersuchte ibn, une boch bei ber erften beften Belegen= beit echappiren zu laffen.

Er verfprach mir auch und von bem nachften Di= litartransport nach Tyrol in Renntniß zu feten, bamit wir benfelben zu unferer Rudreife benüten fonnten.

Er hielt Bort! Den 25. Juli icon zeigte er und an, bag am felben Abend 2 Bataillone bes Regiments Wimpfen mit einem Ertragug ben Berfuch machen werben, Trient, bas ftark bedroht fei, zu erreichen. Ob es möglich sein werde und ob überhaupt die Bahn zur Stunde noch offen fei - wiffe er aller= binge nicht!

Selbstverftanblich schloffen wir und fofort mit Ber= gnugen ber Expedition an und verließen 2 Stunden fpater Berona.

Der Rommandant Oberft Bujanowics von Agg Telet fuhr mit ein paar Mann Bedeckung in einem an eine Lofomotive angehängten Buter= magen unferm Bug einige taufend Schritte voraus, um felbst fich zu überzeugen, ob die Bahn nirgende gerftort mare, und ob nicht ber Feind irgendwo fich bliden ließe.

Es war Nacht, aber ein klarer Bollmond ver= breitete beinahe Tageshelle.

Langfam folgte unfer Bug, oft anhaltend, um Er= fundigungen einzuziehen, und fo erfuhren wir, daß am felben Toge bei Matarello und Pergine mit noch un= befanntem Erfolg gefampft worden fei.

Um meiften aber wuchs bie Spannung, als une in Ala die Botschaft traf, Trient sei Morgens schon von ben Italienern erfturmt worben.

Es wurde Rriegerath gehalten, und man befchloß, bennoch ben Berfuch zu machen, nach Trient zu ge= langen; ohne auf Sinderniffe zu ftogen, gelangte man nach Matarello, ber letten Station vor Trient.

Dier murbe ausgestiegen und Orbre ertheilt, fich jum Befecht ju ruften; bemgufolge murben bie Tornifter abgezogen und in die Baggons vertheilt, es herrichte bie heiterfte Stimmung und allgemeiner Jubel, bag man heute noch jum "Raufen" fommen follte.

Nachdem man ungefähr 1 Stunde in der frohlich= ften Laune zugebracht, fam ploplich bie Runbe, es fei Baffenrube eingetreten, auch fei Erient von ben Italienern noch nicht befett.

Mergerlich, jum Theil fluchend und wuthend flicgen bie Solbaten wieber ein, und fo fuhren wir vollende nach Trient, bas noch vollfommen verbarri= tabirt war, ba man auf einen Stragentampf gefaßt gemefen war.

Giner Lofomotive, die sofort die Nachricht der Waffenruhe nach Bozen bringen follte, ließen wir, unterftutt burd unfere "offene Orbre", vom Bahnhofchef einen Waggon anhängen, ber uns rafch und ficher nach ber beutschen Grenze brachte.

Bald waren wir wieber in Bien angelangt, bas unterdeffen eine enorme Angahl von Bermundeten aufgenommen hatte.

Auch hier waren Belte jum Unterbringen ber Rranten errichtet worden, die freilich gang andere Resultate als die Beroneser boten.

Rr. 1 im fühlen Schatten großer Baume hölzerne Baracten aufgeschlagen, die auf einer ober beiben Seiten offen waren und hier mit Zeugmanben ver= ichloffen werden fonnten, Baracten, die allen Anfor= berungen genügten.

Das waren feine Straffolonien, und ein Beber batte gern fein Krankenzimmer mit einem reinlichen, luftigen Bette im Belt vertaufcht, die glanzenden Beilrefultate zumal fprechen laut und unwiderlegbar gu Bunften einer paffenden Beltbehandlung.

Auch das vielgenannte Praterspital muß gewisser= maßen ein Belt genannt werben. Zwei große hol= gerne Bretterbuden, fo luftig gebaut, daß Wind und Regen fie durchzogen, beherbergten mahrend bes Rrieges täglich eirea 900 Kranke und Berwundete.

Typhus und Cholera zeigten bier nicht nur feine Ausbreitung, fondern ihr Berlauf, fowie ber der vielen Bunden war ein fehr gunftiger.

Aber nicht nur die Belte, auch die Privatspita= ler in Wien waren gut und praftifch eingerichtet, fie haben, was Pflege und Comfort betrifft, alle Militärspitaler, die ich gesehen habe, bei weitem über= troffen.

Dier fühlten fich die Rranken behaglich, benn bier fanden fie gunftige Bedingungen gur Berftellung ihrer Befundheit.

Und das waren Privatspitäler, burch Pa= triotismus und Nachstenliebe in fürzester Zeit ins Leben gerufen, frei und unabhängig von lähmender Kontrolle, durch liebevolle, aufopfernde Pflege, durch Ueberfluß an dem besten Berbandmaterial, sowie burch Ord= nung und Reinlichkeit vortheilhaft fich auszeichnend.

Wie schlecht nahmen fich baneben die ararischen Spitaler aus! mit ihrer schwerfalligen, tosifpicligen Bermaltung, mit ihren ungenügenden Berbandmitteln - hier trugen Ueberfüllung und mangelhafte Pflege feinen geringen Antheil an ber vorwaltend großen Sterblichkeit!

Ich kann hier nicht unterlaffen, eines Bereines gu gebenken, ber unter ber Direktion bes fogenannten patriotischen Vereines stehend, den noblen Zweck ver= folgte, die verwundeten Soldaten zu besuchen, nach ihren hanslichen Berhaltniffen fich zu erfundigen, und durch Rorrespondeng die abgeriffenen Fami= lienbande wieder anzuknupfen, ein Unternehmen, bas bie großen fprachlichen Schwierigkeiten, bie ihm entgegenstanden, mit feinen humanen Refultaten reich= lich belohnte.

Was die Stellung der öftreichischen Militar= argte betrifft, fo ift fie in der That feine benei= benswerthe. Der niedrigste Grad des Arztes ift zwar ter eines Oberlieutenants, aber tropbem hat er nicht einmal bas Recht, über irgend einen Kran= fenwarter, von bem er 3. B. infultirt wird, eine Strafe zu verhangen, immer muß zuerft ein tom= battanter Offizier aufgefucht werben, ber hiemit betraut werben fann.

Much in bem mobernen Mufterftaate Breugen find die Aerzte nicht beffer baran, ift doch noch fein 1/2 Jahr verftrichen, feit preußische Merzte dem Ab= geordnetenhaus die Betition eingereicht, es mochte So waren 3. B. im Garten bes Garnisonspitals ihnen erlaubt fein, bas Freiwilligen=Jahr mit ber

Baffe abzudienen, fatt ale Merzte mit Unteroffi- | tatetommiffion mahrend bes amerikanischen Rrieziererang ben permanenten Fuchsereien ber fombat= tanten Offiziere ausgesett zu fein.

Es ware wirklich an ber Beit, bag, wie es bei uns feit Jahren geschehen, auch in andern Staaten die schroffe Scheidemand zwischen Kombattanten und Nichtkombattanten fiele! benn ficher nicht nur ber ift Rombattant, ber mit ber Waffe in ber Band bem Baterlande bient, der Mann gegen Mann im ge= gebenen Augenblick auf ben Feind einzudringen bereit ift, sondern auch der, der jederzeit aufopferungswillig und freudig seine Pflicht thut - auch wenn fie ihn beißt, Bunden zu beilen, ftatt Bunden zu ichlagen!

Sind doch zu allen Zeiten Militararzte es gewesen, die muthig und begeistert um bas Banner ber Su= manitat fich geschaart haben, bie mitten in ben Schlachten, trop ber größten gemuthlichen Auf= regung, die ficher teinem Batrioten fehlt - wenn auch taufendmal bas rothe Kreuz auf weißem Feld an feine Reutralität ihn erinnerte — bie ruhig unb faltblutig, ohne Unsehen der Berfon bei Freund und Feind ihre ernste Pflicht treulich erfüllt haben, Aerzte, bie, wenn die Schlacht vorüber, und wenn Alles ber wohlverdienten Erholung und Rube fich hingab, die Spannweite eigener Rraft vergeffend, willig ben höhern Aufgaben fich unterzogen haben, Aerzte, bie aber auch, wenn langft Baffenftillftand und Friede ben Rombattanten Ruhe gebracht, einem gefähr= lichern Feind muthig ins Auge geschaut; und als bie Cholera ihre Spitaler burchseuchte, find die Aerzte fürmahr nicht die letten gewesen, die ihren Dann gestellt haben!

Man fann über die öftreichische Taftif vom Jahr 1866 urtheilen wie man will, die öffreichischen Dii= litararate haben wenigstens oft unter ben ungunftig= ften außern Berhaltniffen treu und redlich ihre Pflicht gethan, und ich fann und will diefe Belegenheit nicht vorübergeben laffen, ohne ben Rollegen von der Donau hiemit die verdiente Anerkennung bargu= bringen.

Ultra posse nemo tenetur! Jede Leistungefähig= feit hat schließlich eine Grenze. Und so darf es uns beghalb nicht mundern, wenn auf den Berbandplägen und in ben Militarspitalern auch vieles nicht fo ge= wesen ift, wie es batte fein sollen; wenn gleich bie Merate ibre Bflicht gethan baben.

Die großen Militärspitäler bedürfen vor allem einer tiefgreifenben Reform.

Der frante und verwundete Rrieger - gestatten Sie mir zum Schluffe noch einmal hierauf zurud= zukommen - verdient mehr forgfältige Pflege, ver= bient mehr Garanticen fur feine Wiederherstellung, ale ein überfülltes Militarspital ihm bieten fann.

Mir Scheint, es ift Pflicht berer, die nicht in ben Rampf gezogen find, hier einzustehen, es ift Pflicht bes Bolfes, ber burch ben Rrieg ichon genugsam angestrengten Militarverwaltung die Bflege ber Ber= wundeten und Rranten möglichft abzunehmen und burch freiwillige Leiftungen ihnen bas zu bieten, mas ber Bermundete mit Recht beanspruchen barf.

Wie weit hier gegangen und was hiemit erreicht werden tann, bas hat fur alle Beiten bie Sani=

ges durch bleibende Facta in bie Blatter ber Beschichte eingetragen.

In biefem Sinn hat aber auch § 5 ber Benfer= fonvention einen großen Schritt vornarts gethan.

Die Kranfen und Bermundeten muffen gerftreut werden, aber nicht fopflos heute hierhin, morgen borthin, fondern nur babin, wo eine liebevolle Pflege ihrer wartet.

3ch bin fest überzeugt, daß es in unserm Bater= lande nur wenige Familien geben wurde, tie fich weigerten, einen ober mehrere Bermundete in ihr haus anfzunehmen.

Freilich wurde baburch die Ueberficht ber Rranten bedeutend erschwert, es wurde auch die ärziliche Kraft in hoherm Mage angestrengt, wie in einem Militar= spital, aber biefe Rudfichten fdminden, wenn es uns baburch gelänge, bie Sterblichfeiteprozente gu ver= minbern und gunftigere Beilrefultate zu erreichen.

Besonders in diesem Rriege wieder haben blutige Opfer gezeigt, wie groß bie Sterblichfeit in über= füllten Spitalern, verglichen mit ben Erfolgen einer paffenden Beltbehandlung und ber Privatpflege ift; fie haben bamit auch ben Weg angegeben, einer abnormen Sterblichkeit vorzubeugen.

In einer Zeit, wo alles darauf hinarbeitet, burch Erfindungen und Berbefferungen unferer Schieß= waffen bie Bermundungen bes Rrieges auf ein Maximum hinaufzuschrauben, ift es boppelt nothig, fich mit ben Fragen zu beschäftigen, wie tonnen wir bas Loos ber vermundeten Rrieger verbeffern, und wie ber großen Sterblichfeit in ben Militarspitalern entgegenarbeiten!

Sollten bie Erfahrungen bes letten Rrieges uns ber Lojung biefer Fragen naber führen, bann find seine Opfer nicht umsonst gewesen und aus ben fal= ten Grabern fproßt neues leben empor!

Der Cruppengusammengug von 1869.

(Fortfetung und Schluß.) 16. September.

Die gange Brigabe Borgeaub wird bem Rorps von Biere zugetheilt, und bas Rorps von Mollens wird nur noch aus ber fammtlichen Ravallerie, bem Scharficugenbataillon, aus zwei Befchugen und zwei Fahnenbataillonen bestehen, tommandirt von Oberft= lieutenant Bonnard.

Das Korps von Biere, aus allen übrigen Trup= pentheilen zusammengefest, hat den Befehl, den Rud= jug angutreten, und basjenige von Mollens foll ihm folgen, und trachten, es ju umgeben und nach Cof= fonan abzulenken.

Das Rorps von Biere, im Befit von La Sarraz, mußte fich auf der Strafe über Ferrenres, Moirn, Mont-la-Bille, le Pont, les Rouffes guruckziehen, als bie fürzeste und hauptfächlich die sicherfte Rudzugs= linie, da durch Jura und Benoge anfange bie rechte und bann die linfe geschütt wird; fernere weil fich auf dem gurudzulegenden Terrain Abschnitte für Aufnahmsftellungen barbieten, fo bag fich bas Rorps